

# Ahrenpost

1 Cent.

Chicago, Montag, den 9. September 1889.

No. 7.

## Telegraphische Depeschen.

(Gesammelt von der Press News Association.)

### Inland.

Zusammenstoß zweier Dampf-

**Detroit, Mich., 9. Septbr.** Das Dampfgeschiff Phil. D. Armour, schwer mit Korn beladen, stieß gestern Nacht mit dem Dampfer Marion zusammen. So heftig war der Zusammenstoß, daß der Dampfer Armour einen großen Theil des Bugsprietes verlor, fast augenblicklich sank, und die Mannschaft nur mit knapper Noth dem Tode entging. Die Schiffswände des Marion sind ebenfalls erheblich beschädigt, und das Schiff liegt an dem canadischen Ufer, sein Hinterrumpf direkt über dem Maschinenhause des gesunkenen Phil. D. Armour.

### Sonderbarer Schwindler.

**Cedar Rapids, Ia., 9. Septbr.** Es befindet sich augenblicklich eine ganze Anzahl junger englischer Leute hier, von denen jeder \$250 bis \$500 für das Vergnügen bezahlt hat, auf einer amerikanischen Farm arbeiten zu dürfen. Die Geschichte ist, obwohl kaum glaublich, dennoch wahr. Bereits im Jahre 1880 begann die Londoner Firma Ford, Rathbone & Co. dieses Schwindelgeschäfts und warb Jünglinge, welche die Landwirtschaft auf amerikanischen und canadischen Farmen praktisch erlernen sollten, an. Die Agenten der Firma versprachen den jungen Leuten ein Leben voller Wohlstand und wenig Arbeit. Natürlich fanden die jungen Leute hier das Gegenstück der Versprechungen: Arbeit und nichts wie Arbeit. Jetzt wollen die Gerichte der Schwindler zu Leibe gehen, indem sie deren Agenten wegen Uebertretung der Gesetze gegen die Einfuhr fremder Arbeiter verurtheilen.

### Großartige Springfluth.

**New York, 9. Sept.** Eine ungeheure Fluth hat gestern Abend in dem Badeort Montauk Beach große Verwirrung angerichtet, ja sogar 4 Menschenleben zum Opfer gefordert. Der Badefstrand war am Nachmittag mit fröhlichen Besuchern, die See mit Baden Gästen angefüllt, welche die Rückkehr der Fluth abwarten wollten und sich an den hochgehenden Wagen ergötzen. Am Strande befanden sich außer den Badegästen bewegliche photographische Gallerien, und in einem Rette predigte ein Wanderprediger mühsam die Zuhörer. Plötzlich raste eine riesige, thurmhohle Woge unter donnerähnlichem Getöse heran, überschwebte den Badefstrand, erludte die überfluteten und stehenden Badegäste, überschüttete den Pavillon und die Veranda des nahegelegenen Hotels und nahm Alles, das nicht hielt und nagelsteif war, hinaus in die hochgehende See. Nur mit Mühe wurden verschiedene Personen vom Ertrinken gerettet, doch vier junge Leute, die sich zur Zeit in einem Segelboote befanden, wurden durch den plötzlichen Ansturm des Wassers aus ihrem Boote geschleudert und fanden ihren Tod in den Wellen. Bis um 7 Uhr Abends stieg die Fluth, und das sich bietende Schauspiel der wilden, entseelten Wellen soll ein prachtvoll-schauerliches gewesen sein. Tausende Tannen Sandes sind durch die Fluth an den Strand geworfen, und die Beschädigung der Badegebäude ist eine ziemlich bedeutende. Auch in andern Küstenpunkten, besonders in New Jersey war die Springfluth ungewöhnlich hart. Die Wogen gingen 70 Fuß weiter landeinwärts, als sonst.

### Richter Lynch in Illinois.

**Mattoon, Ill., 9. Sept.** Selbst in dem hoch civilisirten Staate Illinois scheint die Meinung zum Lynchmord noch nicht erloschen zu sein. Während der Konstabler Marland einen Pferdebesitzer Namens L. E. Tate auf einem Zuge nach Pana bringen wollte, bestiegen etwa 75 männliche Männer den Zug in der Nähe des Städtchens Tower Hill, entrißen ihm die Revolvern und die Gewehre, und erzwangen sich dann mit ihrer Beute in die nahegelegenen, düstern Wälder. Dem Konstabler, der den Maskierten folgen wollte, wurde bedeutet, sich fern zu halten, falls ihm sein Leben lieb wäre. Man hat bis jetzt noch nichts über den Verbleib des Gefangenen gehört, doch ist man sich sehr zuversichtlich, daß derselbe bald an irgend einem Baumaste hängend aufgefunden werden wird. Man munkelt davon, daß unter den Maskierten sich mehrere angesehenen Männer von Tower Hill befunden haben, und daß es Mitglieder der „Tower Hill Pferdebesitzers-Gesellschaft“, welche schon seit Jahren hier besteht, gewesen seien, die auf eigene Faust die „Gerechtigkeit“ geübt haben.

### Calatag in Baltimore.

**Baltimore, 9. Sept.** Die Stadt feiert heute den 75ten Jahrestag der Schlacht von North Point und des Bombardements von Fort Mifflin. Präsident Harrison, Gouverneur Jackson und Mayor Parke nahmen die Parade ab. Die Stadt ist festlich geschmückt und die Hotels sind mit Gästen überfüllt.

## Die Meisterdiebe vor Gericht.

**New York, 9. Septbr.** Joes und Stagner, die beiden Schwindler, die sich zu Bahndirektoren alter Eisenbahngesellschaften zu machen wußten und nachher mit dem Baargebe durchgingen, erschienen heute zum Prozesse im Criminalgericht. Da sie einen geforderten Prozeß für jeden von sich forderten, so erklärte Distrikt-Anwalt Parker, daß er Joes zunächst prozessiren wolle, und verschob den Prozeß bis morgen. Die Angeklagten wurden nach dem Gefängnis in der Ludlow Str. zurückgebracht.

### Ein Farbiger im Censuramt.

**Washington, 9. Sept.** J. Willis Menard, der erste Farbige, der je im Kongreß der Vereinigten Staaten gesessen hat, hat eine Stellung im Censuramt erhalten. Menard, der unmittelbar nach dem Kriege einen Louisiana-Distrikt im Kongreß vertrat, ist jetzt ein Bewohner Floridas.

### Gefährliche Reise.

**Portland, Oreg., 9. Sept.** Als der Luftschiffer B. H. Redmond eben seinen Aufstieg in einem Ballon machen wollte, verwickelte sich der 19jährige Eddie Hall in die Stricke des dem Ballon zugehörigen Trapeses und wurde zum Entsetzen der Zuschauer von dem sich in Bewegung setzenden Ballon in die Luft geführt. Glücklicher Weise behielt der Knabe Geistesgegenwart genug, um die Stricke sich selbst um die Hände zu wickeln und sich so vor dem Fallen zu schützen. Nachdem der Ballon etwa 1000 Fuß in die Höhe gestiegen und für mehrere Meilen in südlicher Richtung fortgetrieben war, kam er leicht wie eine Feder zur Erde nieder, den Knaben vor jedem Schaden bewahrend. Für eine Zeitlang war der Knabe von Schreien überwältigt, doch erholte er sich bald darauf. Selbstverständlich war die Aufregung während der Fahrt eine große unter der versammelten Menge.

### Wetterberichte.

**Washington, 9. Septbr.** Für Illinois: Leichtes Streichregen, etwas wärmer, südliche Winde.  
Für Wisconsin: Schönes Wetter, ausgenommen in südlichsten Gegenden, leichter Regen, etwas wärmer, südliche Winde.

### Russland.

#### Großer Ruder-Wettkampf.

**London, 9. Sept.** Der große Wettkampf zwischen den Rudern Searle von Australien und O'Connor von Canada um die Meisterschaft der Welt in Rudern fand heute unter den Augen von Tausenden von Zuschauern auf der Themse statt. Searle gewann den Kampf, indem er seinem Mitbewerber zehn Längen voraus am Ziele ankam. Die Länge der Bahn betrug 4 Meilen, und der Preis des Siegers bestand aus der runden Summe von 1000 Pfund Sterling. Die Freunde O'Connors, welche große Summen, etwa 20,000 Pfund, auf ihn gewettet hatten, machten lange Gesichter, dennoch beglückwünschten sie ihn allgemein wegen seines Muthes.

#### Nicht Schiffe genug.

**London, 9. Sept.** Der Zubrang der heimkehrenden Vergnügungsreisenden zu den nach America abgehenden Dampfern ist ein ungeheurer. Zweihundert Amerikaner, die auf den gestern von hier abgehenden Dampfern keine Passage erhalten konnten, übernachteten heute in London und warten bereits mit Sehnsucht auf den Abgang des nächsten Schiffes. Alle Schiffgesellschaften sind genöthigt gewesen, während der letzten Woche Passagiere zurückzuweisen, da jedes Plätzchen, jedes Bett in ihren Dampfern schon auf Wochen im Voraus bestellt wurde. Enorme Preise werden mit der größten Bereitwilligkeit für die Rückfahrten der Schiffsoffiziere und Angestellten von Passagieren bezahlt. Ein New Yorker, der heute zufällig in dem Bureau des deutschen Lloyd davon hörte, daß einer der Passagiere Umstände halber die Rückreise des Kochs aufgeben mußte, erbot sich sofort, \$150 für den Rückgang desselben während der Ueberfahrt zu bezahlen. Die Gesellschaft stellte natürlich dem New Yorker die Rückreise zur Verfügung und bezahlte dem Koch \$40 dafür, daß er mit der Schiffsmannschaft zusammenfährt. Nie zuvor haben die Schiffgesellschaften so glänzende Geschäfte gemacht, als dieses Jahr.

#### 5 Personen ertrunken.

**Dublin, 9. Sept.** Fünf Mitglieder einer Gesellschaft, die soeben eine Tausend Meilen lange Bootfahrt auf dem Killarneysee. Präsident Harrison hat sich in Begleitung der Secretäre Tracy und Windom nach Baltimore begeben. Auch General-Postmeister Wanamater wird dort erwartet.

In Rhelan, einem kleinen Dorfe in der Nähe von Thomastown in Georgia, hat bereits wieder eine Schieberei zwischen Weißen und Schwarzen stattgefunden.

## Zagereignisse.

— Im Staate Yucatan in Mexico bemerken sich drei Candidaten um das Gouverneursamt. Ein heftiger Streit ist deswegen dort ausgebrochen. Das politische Oberhaupt von Yucal, Sanchez, hat zwei Obersten, Pina und Saez, verhaften lassen, weil sie Traconis, den jetzigen Gouverneur, bekämpfen, und weigert sich, der Aufforderung, sie frei zu lassen, Folge zu leisten.

— Der St. Lawrence, der schönste Dampfer der „Thousand Island Steamship Company“, ist in der Nähe von Kingston, Ont., verunglückt. Seine 600 Passagiere wurden glücklich gerettet, doch wird der Dampfer selbst wohl für längere Zeit nicht im Stande sein, seine Fahrten wieder aufzunehmen.

— Die Schulen der Unglücksstadt Johnston werden am 30. September eröffnet werden.

— Ein Jesuitener entriß dem in der Kathedrale in New York die Messe celebrirnden Priester das Wehrwaffen. Der Mann, welcher behauptete, den Gehörlosen bekämpfen und sich keine gebenedeten Götter in den Mund stecken lassen zu wollen, wurde pünktlich verhaftet.

— Das Kindermädchen, welches vor kurzer Zeit von der berüchtigten Frau Hamilton niedergestochen wurde, ist von ihrer Verwundung genesen und wird am Dienstag bereits als Hauptzeuge gegen dieselbe auftreten können.

— Das Rundschreiben des französischen Justizministers, welches die Geistlichen Frankreichs auffordert, sich aller Einmischung in die Wahlen zu enthalten, erklärt der Bischof von Marseille für unrechtmäßig. Er behauptet, daß den Geistlichen das Recht zustünde, ihren Einfluß bei den Wahlen geltend zu machen.

— Die Verhaftung des Eigentümers der niedergebrennten Patronenfabrik in Antwerpen ist angeordnet worden. Das Feuer ist endlich gelöscht. Die Zahl der Todten beläuft sich nach den neuesten Angaben auf 200.

— Die unabhängigen Werftarbeiter in London sind mit dem von den Schiffgesellschaften zugestandenem Solde zufrieden, verlangen aber, daß derselbe bereits vom 1. November d. Jrs. und nicht erst vom 1. Januar an bezahlt wird.

— Triische Kaufleute griffen bei den den Toster'schen Eisenwerken des Städtchens Dobbinsville in Delaware beschaffigten Polen und Slovaken an, und es kam zu einem allgemeinen Straßenkampf, in dem der Slowake, Franz Jankowski, von einem Irlander getödtet und auf beiden Seiten mehrere schwer verwundet wurden. Dreihundert Irlander sind in Haft, doch da es sich in dem von Mayor Hanen abgehaltenen Verhör ergab, daß die Irlander die Angriffs waren, wurden auch gegen diese Haftbefehle erlassen.

— Ein junger Schwindler, der wegen einer Wechselräuberei im Betrage von \$75,000 von London aus verhaftet wurde, ist in dem Städtchen Fargo in Nord-Dakota verhaftet worden. Der junge Mensch, dessen Name Oswald Kibbe ist, gab sich für einen Bruder des Herzogs von Durham aus und hatte sich mittelst gefälschter Empfehlungsbriefe von Cornelius Vanderbilt bei Druryville und anderen reichen Leuten eingeführt.

— Kaiser Wilhelm hält sich gegenwärtig zum Besuche in Dresden auf.

— Der deutschen Regierung ist es gelungen, den Papst, wenigstens vorläufig von dem Gedanken, Rom zu verlassen, abzubringen, indem sie ihm zusicherte, daß selbst im Kriegsfalle Italien ihn unbeeinträchtigt lassen werde.

— Die Städtchen Guilford und Madison in Connecticut feiern den Jahrestag ihres 250jährigen Bestehens.

## Localbericht.

### Eine Bahngesellschaft abgelehnt.

In Richter Tutills Gericht wimmelte es heute Vormittag von Rechtsbeistandenen, die gegen das Vorgehen der Annäher der Chicago & Northwestern Eisenbahngesellschaft in einer Klageangelegenheit wegen eines von Evanstoner Bürgern bestrittenen Wegerechts lebhaften Protest erhoben. Die Annäher der Bahngesellschaft haben, so behaupteten sie, durch Einberufung eines schiebsrichterlichen Verfahrens in Ferienzeiten und ungeschuldige Notifizirung sich einer Ueberlistung schuldig gemacht, wofür sie nicht den geringsten gesetzlichen Hinterhalt hätten. Herr Keop, auf Seite der beanstandeten Partei erklärte, daß Richter Tutill seit den letzten zwei Wochen, und auch jetzt, fortwährend Gericht halte und Ferien eines Gerichts nur dann stattfinden, wenn ein Termin regerecht verhandelt werde, so daß bis zum Anfang des nächsten eine neue Pause vorhanden sei. Diese Ansicht wurde von Richter Tutill verworfen, die Geschworenen entlassen und der Prozeß auf zwei Wochen verschoben.

## Neue Zustände.

Eugen Rafferty wurde verhaftet, weil er sich im Pacific-Hotel zu sehr zu Hause fühlte, sogar in ein Schlafzimmer des Hotels eindrang und sich in's Bett legte. Der Verhaftete wurde schon einige Male verhaftet, kam aber jedes Mal frei, weil er im Correctionshaus für verrückt, im Detention-Hospital für gesund erklärt wurde und er so nirgends untergebracht werden konnte.

### Zwei Schurken in Haft.

Richter Prindiville verurtheilte heute Morgen die beiden Italiener Adam Gazzard und Ignazio Gazzard zu \$50 und die Kosten, weil sie gestern Abend eine Frau Smith aus Detroit, welche sich auf dem Wege nach dem Dearborn Bahnhofs befand, angriffen, in eine Allee schleppten und sie dort zu vermalen suchten. Polizisten kamen nach rechtzeitig zur Stelle, um die Banditen zu verhaften und sie nach heftiger Gegenwehr in Haft zu bringen, bevor sie ihren Wubensstreich ausführen konnten.

### Die Excurstion der Wirthse.

Die Theilnehmer an der Excurstion zur Staatsconvention der Wirthse nach Peoria, Illinois, verammelten sich heute Vormittag in Old Quincy, Ill., 9. u. nach dem Unionbahnhof abzumarschiren, von wo aus sie die Chicago & Alton-Bahn benutzten. Die Excurstion fand unter den Auspicien des Distrikts No. 1, der Vereinigung der Wirthse, welcher die Stadt Chicago und Cook County umfasst, statt. Es war ein lustiges, wohl belebtes Volksfest, welches unter Anführung der Meinkenieder Kapelle den Marsch nach dem Bahnhofs antrat. Viele Frauen begleiteten ihre Ehegatten nach Peoria, wahrheitsgemäß, um sie besser unter Aufsicht halten zu können. Die Conventio dauert vier Tage, für welche Zeit auch die Tickets Gültigkeit haben.

### Der Kampf um den Mann.

Annie Reinhardt begegnete heute um 11 Uhr Nachmittags an der Ecke der Madison- und Union Straße ihren Gespons, der Willie Wilson, eine Kivallin, im Arme führte. Reid und Eiferstuch machten sich geltend und sie hieb auf die Gegenerin ein, diese blieb ihr nichts schuldig, und eckelreiter nach acht altertümlichen Mitter war die Folge. Nur mit Schwierigkeiten gelang es dem herbeigeeilten Polizisten vermittelnd zu wirken und die Frauenzimmer seitzunehmen. Richter A. J. White belegte Annie Reinhardt mit einer Strafe von \$10, ließ jedoch Willie Wilson, die in Selbstvertheidigung war, strafrei von bannen ziehen.

### Bankrott.

Das Geschäft von Henry J. Griffith, einem Händler in Schneidewaren, 192 Madisonstraße, wurde heute vom Scheriff geschlossen, auf Grund eines von Nathan Erlanger erwirten gerichtlichen Urtheils im Betrage von \$6400.

Das Geschäft von S. J. Carlson, einem Wiederrahmenhändler, in 928 N. Maystraße, wurde ebenfalls vom Scheriff geschlossen, auf Grund eines von Etienne Charrier erwirten Urtheils im Betrage von \$982.

### Müste nach dem Correctionshaus wandern.

Ein gefekundiger Mann ist Willie Pellhom, ein schäbiger Bürsche, welcher sich heute Morgen vor Richter Prindiville zu verantworten hatte. Polizist Ritzgerald, der den Mann verhaftete, mußte den ganzen Zorn Pellhoms aushalten, der ihm alle möglichen und unmöglichen Ehrenbeleidigungen machte. Nachdem diese Ehrenbeleidigungen auch sonderlich keine Schmerzen, so ließ es auch nichts weniger den Richter kalt, daß Pellhom ihm mit seiner Gefeskenntnis zu imponiren suchte. „Trunkenheit“, so sagte der Richter mit Würde, „ist ein schweres Verbrechen, wenn man dadurch einen Ankauf veranlaßt und andere Menschen belästigt, und das erfordert Sühne. Sie als Gefeskenntner, Freund Pellhom, werden es nicht zu hoch finden, wenn ich Ihnen hiermit \$15 aufbrumme, welche Sie in Wridenell in 30 Tagen abzurufen haben. Aller Widerspruch, alle Drohungen Pellhoms, nuzten nichts. Der Richter hatte gesprochen und dabei blieb es.“

Er gab sich als Polizist aus und wollte Bertha Ries, das Dienstmädchen Mar Nathan's, von 492 N. Clark Str., verhaften, statt dessen wurde er selbst, nämlich John M. Reinhard, der Fleisopolizist, verhaftet, und hatte heute vor Richter Kersten \$25 und die Kosten zu bezahlen.

Einigen Schaden von \$75 verursachte das Feuer 185 Dearborn Ave. um 11 Uhr heute Vormittag an einem Eigenthum, der Frau C. Kelly gehörte.

## Der Cronin-Prozeß.

### Neue Enthüllungen über den Mord.

Er-Capt. Villiers Antheil an der Untersuchung.

### Die heutigen Verhandlungen.

Neuere Forschungen der Berichterstatter enthüllen manche Dunkelheiten, die mit dem Tode der Leiche Cronin's in engem Zusammenhange stehen und werfen ein Licht auf gewisse Vorgänge in politischen Kreisen, zu welchen auch die Beiseitigung des Kapitän Francois Villiers, früheren Chefs des Polizeiwesens von Lake View, zu zählen ist. Dieser, ein Franzose von Geburt, scheint die Gaben eines Vidocq zu besitzen und diesem natürlichen Talent soll es zuzuschreiben sein, daß viele Schachzüge eines tief angelegten Complots fehlergefallen sind. Auch hat die Wachsamkeit des Staatsanwalts und des Capt. Schützer den Gegenströmungen entgegenge wirkt. Captain Villiers' Theorie, die er gleich nach dem Bekanntwerden der mutmaßlichen Ermordung Cronin's in Anwendung brachte, hat sich als die richtige erwiesen und zu guten Erfolgen geführt. Er war es, auf dessen Anordnung die erste und auch spätere Durchsuchung der Sammelbühnen vorgenommen wurden, wodurch am 22. Mai die Leiche Cronin's erlangt wurde. Die Strafverurtheilung wurden von ihm, in seiner Eigenschaft als Departementschef, zu ihren Forschungen beordert, auch folgte er den Fährten der Mörder mit ausgezeichnetem Eifer.

Staatsanwalt Longenecker wußte das Verdict des Mannes zu schätzen und sich seiner Thätigkeit zu bedienen. Captain Villiers ist jetzt emsig an der Sache nach den chirurgischen Befunden, welche Cronin am Mordabend mit sich geführt, beschäftigt. Diese Risten, welche mit Instrumenten, Charpie und Bandagen gefüllt waren, hatten für die weiteren Operationen der Mörder keinen besonderen Werth, sie müssen deshalb irgendwo verjett oder in sonst sicheren Versteck untergebracht sein. Das Programm der Leiter des ganzen Unternehmens bestand in einer falschen Darstellung des Verbleibs von Cronin. Die Aussagen der Annie Murphy und des Straßenbahnconducteurs Sawyer liefern gewisse Leitfäden dafür. Man beabsichtigte die Kleider des Ermordeten nach England zu schicken, sie dort einer dem Aussehen Cronin's möglichst nahekommenen, beinahe ganz verwesten Leiche anzulegen, um mit Hinzuthat einiger Schriftstücke ihn als gerichteten Spion nach dem Schlage Le Garons stempeln zu können. Dadurch würde der Verdacht seiner Ermordung nach England übertragen und die auf hiesigem Continente weilenden Mordbuben vollkommen getarnt werden. Die Arrangements konnten durch gewisse Zwischenfälle nicht in voller Tragweite zur Ausführung kommen. Die von dem Klemperer Klahre auf Bureau angefertigten Verzeichnisse sind schwerlich zur Vergung von Cronin's Effekten gebraucht worden, sie bieten dafür nicht die nötige Räumlichkeit, doch wurden sie an jenem demütigen Abend jedenfalls in dem nämlichen Fuhrwerk, das den Koffer mit Cronin's Leiche enthielt, fortgeführt; wozu sie benutzt wurden ist bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festzustellen. Capt. Villiers glaubt, sie in dem Schlamme einer Fühse an der Belmont Road verborgen, und hat die Hoffnung, sie erlangen zu können, nicht aufgegeben; er befragte die Hofstater der Frau T. Whelan und eines aus der Nordseite wohnenden Irlanders, der die Großgeschworenen durch falsches Zeugnis zu beeinflussen suchte.

Einem Gerücht zufolge, sollen die hinter den Coullins weilenden geistigen Leiter des Cronin'schen Complots mit dem Wirken und Thun der Verteidiger nicht ganz zufriedengestellt und auch diese untereinander zerklüftet sein. Nebenbei soll es mit dem nötigen Nervos rerum, dem Gelde, ganz gehörig hapern. Das Gebahren von Forrest, der in Verein mit Er-Richter Wing sich fortwährend in den Vordergrund drängt, fränt die ihm beigegebenen Collegen. Forrest läßt die Herren Kennedy und Ames vollkommen außer Acht und hat Foster zu seiner Hülfens herbeigezogen. Herr Donahoe spielt neben den eigentlichen Concertmeistern nur die zweite Geige, was für ihn durchaus nicht befriedigend ist. Der „Triangle“ ist unter den chrllich gesinnten irischen Patrioten sehr in Miskredit gekommen und die Beiseitigung der Bethörten drohen zu verliegen. Auch der Clerus fügt sich den Umständen, und die irisch-amerikanischen Wochenblätter, unter diesen der einflussreiche „Boston Pilot“, haben eine ablehnende Haltung angenommen.

Am Samstag Nachmittags, als die „Abendpost“ bereits zur Presse gegangen war, wurden noch George F. Howe von Elmere; der Schwede William J. Patterson von Elmira; James Heymond, George W. Cole; Louis Semper von Ravenswood; Alexander Wilson von

No. 3031 Cottage Grove Ave.; George H. Lane; Martin B. Astlefen, ein Norweger; Louis Gray von 3734 Cottage Grove Ave.; R. J. Bennett von Ravenswood; Charles W. Neal und Frank Kinsella u. A., als Candidaten für den Geschworenenamt verhört. Kinsella und Semper, welche den Annäten gefolgt, wurden von der Staatsanwaltschaft peremptorisch beamtand.

Heute Vormittag wurden die Verhandlungen etwas später, wie sonst, eröffnet. Mit Ausnahme von John W. Beggs, der wie immer stark angegriffen und sorgenvoll ausah, waren die Gefangenen heiter und guter Dinge. Daniel Goughlin's Frau, hat sich, bestimmten Nachrichten zufolge, nach Hancock, Michigan, begeben; zwei Kinder begleiteten sie. Nach Einschöpfung des ersten Geschworenenamtes wurden James Pearson und Henry Sweet, zwei Kandidaten von Glenwood, der erstere 35 und der zweite 27 Jahre alt, sowie D. J. Simons von dem Staatsanwalt Longenecker eingewählt und sie, nebst Geo. Stanton, der noch „auf Lager“ war, von ihm als angemessen den Verteidigern überwiefen. Henry Sweet wurde zuerst von Anwalt Forrest durch allerhand Fragen verwirrt und dann auf eine ganz ungeordnete Weise wegen „Vorurtheils“ beamtand. Dies wurde vom Richter nicht anerkannt, worauf er von Forrest peremptorisch zurückgewiesen wurde. James Pearson beantwortete an ihn gestellte Fragen besriedigend und blieb der Entscheld vorbehalten. D. J. Simons wurde durch viele Fragen müde gemacht und einstweilen übergebenen. Hulbut S. Hooper, ein junger Mensch von 21 bis 22 Jahren wurde von der Verteidigung in Angriff genommen und wegen Vorurtheils entlassen. Henry Kraft war der Nachf, der dem Anwalt Forrest verfiel, worauf Simons von ihm peremptorisch beamtand wurde.

Staatsanwalt Longenecker, heute über die in Aussicht gestellte Verhaftung der Frau T. Whelan befragt, erwiderte, daß diese Angelegenheit bei Beginn der Untersuchung befürwortet worden, jedoch durch die Schläge, indem ihr keine direkte Theilnahme an dem Complot nachgewiesen werden könne, nicht gerechtfertigt ist. Mutmaßlich weiß die Frau manche Einzelheiten der dunklen Begebenheit, zu deren Mittheilung sie vielleicht auf dem Zeugenstand gebracht werden kann.

## Kurz und Neu.

Edward Rice, der Dockarbeiter, der gestern aus dem dritten Stockwerke des Hauses 429 Clarkstraße fiel, starb heute Morgen im County-Hospital. Rice war unverheirathet.

Drei Dollars und die Kosten hatte William F. King heute vor Richter Kersten zu bezahlen, weil er einen unfreiwilligen Fußtritt, welcher seinem Hunde seitens eines Herrn George Koch versetzt wurde, durch einen heftigen Faustschlag in's Gesicht rächte.

Die Postamt-Commission begann heute die zweite Woche ihrer Untersuchung. Nur drei Commisäre waren zu gegen. Halls General-Postmeister Clarkson und Oberst Bates werden morgen von Des Moines zurückkehren.

Lieutenant Beaubien von der Lake Straße Polizeistation fand in der Alley hinter der Polizeistation ein todttes Pferd, und war sehr beunruhigt, weil er glaubte, das Pferd sei einer anstehenden Krankheit zum Opfer gefallen. Dr. Casewell, der Staatsstierarzt, erklärte jedoch, daß das Pferd erloschen sei, weil es an einer unheilbaren, aber durchaus nicht ansteckenden Krankheit gelitten habe.

Der Coroner wurde heute davon benachrichtigt, daß die Leiche eines Mannes, dessen Namen nicht bekannt ist, nahe dem Altenheim-Kirchhofe hängend gefunden wurde. Der Körper befindet sich in der Townhalle von Harlem. Der Inquest findet heute Nachmittag statt.

Mar Schmidt, der junge Mann, welcher Marshall, Field & Co. um \$150 schädigte und nach Canada entfloß, später, wie wir bereits berichtet hatten, in Detroit verhaftet und nach hier gebracht wurde, fand heute Morgen vor Richter Prindiville. Schmidt erklärte sich schuldig, konnte nicht angeben, was ihn zu der Unterjagung veranlaßt und wurde vor's Criminalgericht verwiesen.

Die zuletzt eingereichte Klage von J. J. West gegen F. J. Huiskamp, Präsident der „Times“-Gesellschaft, wurde heute Vormittag von Richter Tutill dem Bundesgericht überwiefen, da es sich in derselben um einen Streit zwischen Bürgern zweier verschiedener Staaten handelt.

Zum späteren Verhör wurde Wm. B. Kennedy heute Morgen von Richter Donle unter \$300 Bürgschaft zurückgehalten, weil er in Lena Gatt's Laden, 583 West 14 Straße, eingebrochen war.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost“, sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.  
Herausgeber: F. Glogauer & Co.  
92 Fünfte Avenue.....Chicago.  
Telephon No. 1498.  
Preis jede Nummer.....1 Cent  
Durch unsere Träger frei ins Haus geliefert  
wöchentlich.....6 Cents  
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver.  
Staaten, portofrei.....\$5.00  
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.....\$5.00

Montag, den 9. September 1889.

**Bei den Wahlen, die morgen in den zehn neuausgewählten Wards stattfinden, handelt es sich weder um Schutz-zoll, noch um Freihandel, weder um Gold, noch um Silber- oder Papierwährung, weder um Rechtseinheit, noch um Staatsrechte.** Es handelt sich einfach darum, ob die Stadt Chicago gut oder schlecht verwaltet werden soll. Die Stadt braucht Männer, die darauf sehen, daß alle Straßen gut gereinigt und beleuchtet werden, daß der Polizei- und Feuerzoll allen berechtigten Ansprüchen genügt, daß das Leitungswasser trinkbar ist, die Schulen einer Weltstadt würdig sind und die Parks in Ordnung gehalten werden. Ob die Leute, die im Stadtrathe sitzen und die städtischen Verwaltungsämter besetzen, die Nationalwahlen republikanisch oder demokratisch stimmen, ist vollständig gleichgültig. Die Hauptfrage ist, daß sie die Fähigkeit und den Willen besitzen, die inneren Gemeindegangelegenheiten der Stadt Chicago gut zu besorgen.

So einleuchtend das ist, so ist die Auswahl der Kandidaten für die 20 neuen Aldermenschen doch wieder den politischen Parteilichkeiten überlassen worden. Die republikanische Organe behaupten jetzt, daß nur die republikanischen Bewerber etwas taugen, und die demokratischen Blätter sagen dasselbe von den Kandidaten ihrer Farbe. Doch die Wähler und Steuerzahler werden am besten daran thun, wenn sie auf die Parteizugehörigkeit der Bewerber gar kein Gewicht legen, sondern sich auf beiden Seiten die besten Leute heraussuchen. Würde jemand in seinem eigenen Geschäfte einen Mann anstellen, der weiter keine Empfehlung vorbringen kann, als daß er ein stummer Parteigänger des Geschäftsführers ist? Weshalb also sollten die Stimmgäber mit der Verwaltung der rein städtischen Angelegenheiten Leute betrauen, die sich nur auf ihre bewährte Anhänglichkeit an diese oder jene Spitze von Politikern berufen können? Die Stadtverwaltung ist ein großes Geschäft, das mit „Politics“ nicht das Geringste zu thun hat. Bei Gemeindevahlen wenigstens sollte der Parteigeist in den Hintergrund treten.

**Solange die Vertheidiger im Cronin-Prozesse von dem sogenannten Triangel-Kluge des Clarence-O'Neil reichlich mit Geld versehen werden, wird es ihnen gar nicht einfallen, die Verhandlungen zu beschleunigen.** \$50 oder gar \$100 den Tag sind eine recht anständige Bezahlung selbst für die größte rechts-wissenschaftliche Leistung. Vollends fürlich ist dieser „Chrensol“, wenn sich die Thätigkeit der Advokaten darauf beschränkt, deren vernünftigen Menschen von der Geschworenbank zurückzuweisen. Bis zu dieser Höhe des Wissens und Könnens kann sich am Ende jeder Polizeigerichts-„Schyster“ aufschwingen, der für einen warmen Lunch und ein Glas Whisky arbeitet. Die Vertheidiger von Burke und Genossen verdienen ohne jede Anstrengung viel Geld und werden außerdem alltäglich in der ausgebreitetsten Weise umsonst angezigt. Kein Wunder, daß sie bis jetzt mit allen möglichen Kniffen den Beginn der eigentlichen Verhandlungen zu verzögern geistigt haben.

Doch bei der Jurit der Jüngendredner heißt es auch: „Kein Geld, kein Vamp.“ Sollte sich daher die Meldung bestätigen, daß die armen irischen Lastträger und Kohlenhändler in New York und einigen anderen Städten die Rückennummern nicht mehr aufbringen wollen, welche ein halbes Duzend Chicagoer Rechtsverdreher allmähentlich verschlingen, so wird man sehr bald sehen, wie leicht der Eifer dieser unheimlichen Menschenfreunde erkalten kann. In der That können die Angeklagten ihren sogenannten Rechtsbeistand zum großen Theile entbehren. Es herrscht nicht die geringste Neigung vor, sie unschuldig oder auf ungenügende Beweise hin zu verurtheilen. Im Gegentheil wird der Staatsanwalt große Mühe haben, eine Jury von ihrer Schuld zu überzeugen. Die Behauptung der Advokaten, daß sie mit einem unüberwindlichen Vorkurtheile zu kämpfen haben, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

**An eine Zoll- oder Steuerherabsetzung ist gar nicht mehr zu denken.** Das gibt jetzt ein so wachsendes republikanisches Parteileppblatt, wie die „Chicago Tribune“ zu. Zwar sucht dieselbe den letzten demokratischen Congress und den Cleveland'schen Pensionscommissar Mac wenigstens theilweise dafür verantwortlich zu machen, daß die Schatzkammer's Ueber-schüsse verschwunden sind, aber sie muß denn doch folgendes gestehen: Die Verschwendungssucht Lanners trägt die Hauptschuld an der veränderten Finanzlage des Bundes, und der nächste, in beiden Zweigen republikanische Congress wird höchst wahrscheinlich mit Zustimmung des Präsidenten Harrison die allgemeine Dienstpension einführen, gegen die Präsident Cleveland seinerzeit Einspruch erhob. Dann werden die Pensionsausgaben auf jährlich \$150,000,000 steigen, d. h. auf weit mehr, als das größte lebende Meer Europas kostet. Sollten die Lanner'schen Methoden beibehalten werden, so müßten sogar neue

Steuern ausgeschrieben werden, um die ins fabelhaft gesteigerten Pensionsausgaben zu decken.  
Die Welt hat lange Zeit die Thatkraft, den Fleiß und die Fähigkeiten des amerikanischen Volkes bewundert, welches sich von einem der verwerblichsten Bürgerkriege aller Zeiten nicht nur binnen wenigen Jahren erholte, sondern sogar seine Schulden abzahlte, ehe sie fällig wurden, und doch noch Finanzüberschüsse aufweisen konnte. Sie wird jetzt noch mehr darüber staunen, daß dasselbe Volk sich von einer Rote unverschämter Politiker ausplündern läßt, ohne sich auch nur zu beklagen. Es scheint wirklich, daß in den Ver. Staaten alles ins Niehelfache gehen muß, also auch die — sagen wir — Gutmüthigkeit des Volkes.

**Als Boulanger der Abgott des französischen Volkes** zu sein schien, triß sich die hohe „Aristokratie“ um die Ehre, ihn bewirthen und sich in seinem Glanze sonnen zu dürfen. Da er aber jetzt „ausgespielt“ hat, so weigern sich die konservativen Grafen und Barone, in seinem Namen als Kandidaten bei den bevorstehenden Kammerwahlen aufzutreten. Nach einem in der letzten Sitzung angenommenen Gesetze darf Boulanger sich nur in einem einzigen Wahlkreise um einen Sitz bewerben. Findet er nun keine Leute, die statt seiner candidiren wollen, so tann er auch das „Vebisitz“ nicht veranlassen, durch welches bewiesen werden sollte, daß die Volksmehrheit ihn zum „Consul auf Lebenszeit“ zu machen geneigt ist. Vielleicht ist das ein Glück für ihn. Denn die Abstimmung würde wahrscheinlich nur zeigen, daß die Franzosen die innere Hohlheit ihres weiland Götzen erkannt haben.

## Lokalbericht.

### Ist ein Streit in Sicht?

Die Straßenbahn-Angestellten der Westseite verlangen Abstellung einiger Mißstände.

Seit längerer Zeit waren wieder Gerüchte im Umlauf, daß die Straßenbahnangestellten der Westseite an den „Baron“ Hertke neue Forderungen zu stellen und im Falle der Verweigerung derselben ihre Arbeit niederzulegen gedenken. Am Samstag zeigte es sich, daß diese Gerüchte nicht aus der Luft gegriffen und wenigstens zum Theile wahr waren. Die zumeist aus Pferdebahnführern und Condukteuren bestehende „West Side Association“ hielt am Abend des genannten Tages in der Seaman's-Halle eine Versammlung ab, der etwa zweitausend Straßenbahnangestellte beiwohnten. In derselben wurden die Klagen gegen die Straßenbahngesellschaft in eingehender Weise ventilirt, besonders diejenige, welche besagte, daß Angestellte ohne Grund entlassen worden sind. Die Debatte war eine sehr erregte und ließ einige für die Straßenbahngesellschaft nicht sehr schmeichelhafte Complimente laut werden. Zwei Redner, die dafür eintraten, daß nur ein Streik Abhilfe schaffen könne, fanden jedoch wenig Zustimmung. Gegen Mitternacht fand die Debatte schließlich damit ein Ende, daß die ganze Angelegenheit dem Executive-Comite mit der Ermächtigung zugewiesen wurde, nach Gutdünken zu handeln. Das Comite wird sich am selben Platze am Mittwoch Abend versammeln.

### Eine Warnung für Eltern und Kinder.

Der Muthwille eines Knaben führt seinen Tod herbei.

Der fünf Jahre alte Knabe John Lann, 674 21. Str. wohnhaft, machte sich das Vergnügen, fortwährend an einem Straßenbahnwagen der 18. Straßenlinie auf- und abzupringen. Dabei fiel er unter die Räder, welche ihn so schwer verletzten, daß er drei Stunden später im County-Hospital verstarb. Dr. Kennedy der Condukteur und Robert Divine der Kutscher des Wagens, werden für den Anzeig in Haft gehalten.

Bei Anführung dieses Unglücksfalles, können die Eltern nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, streng ihre Kinder das Auf- und Abpringen an, in der Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen zu verbieten und diesem Verbot nöthigenfalls durch hieße Nachdruck zu geben. Ein Berichterstatter der „Abendpost“ hatte gestern Nachmittag an der Clybourn Str. Gelegenheit zu beobachten, welche Mühe es dem Condukteur bei dichtbesetzten Wagen macht, sich der Kinder zu erwehren. Nicht das allein, die Kinder stellen sich noch aus reinem Muthwillen mitten auf das Geleise, vor die in der Fahrt begriffenen Wagen, und in einem Falle konnte sogar durch das Eingreifen des Berichterstatters nur ein Unglücksfall vermieden werden. Wenn die Gesundheit und das Leben seiner Kleinen lieb ist, der achte auf sie.

### Die morgige Stadtrathswahl.

Der Wahlkampf in den neuen Wards ist ein sehr ruhiger, nur in einigen Distrikten gefallert er sich bitter. In der 30. Ward verursacht die Wirtschaftsprage große Aufregung. David Ward Wood, einer der republikanischen Aldermans-Candidaten, ist Präsident der Englewood Kirchen-Union, einer Organisation, welche viel dazu beitrug, daß die Prohibitions-Distrikte in der Ward intakt blieben. Natürlich sind die Wirtze Herrn Wood nicht freundlich gesinnt und wirken mit aller Macht für seinen Gegner, den Demokraten Joseph Paul.

## Zu Ehren Luna's.

### Das Mondfest der Chinesen.

Wie es im hiesigen Chinesen-Viertel gefeiert wurde.  
Original-Bericht unseres schlaughäufigen Berichterstatters Sing Sing.

Der Mond erstrahlte gestern in seinem schönsten Glanze. Noch nie in diesem Jahre hatte man ihn in so wohlwollender Stimmung gesehen. Sein Antlitz lädelte milde auf die Erde und ihre Bewohner herab, seine Rüge trugen den Stempel der Zufriedenheit und sein ganzes Wesen zeugte davon, daß etwas Freudiges ihm zugeflohen sein mußte. In der That durfte er vernünftig sein, denn man feierte zu seiner Ehre das Fest, welches alljährlich einmal, am 8. September, wiederkehrt.

Vor etwa zweitausend Jahren, als Amerika noch nicht entdeckt war und es folglich hier noch keine chinesischen Wirtshäuser gab, da tobte im Reiche der Mitte ein blutiger Religions-Krieg. Die Krieger, welche von der Streitmacht des Kaisers besieg worden waren, flüchteten sich in die Berge. Es fehlte ihnen an Speise und Trank und sie wären sicher verhungert, hätte nicht der Mond in lebenswundiger Weise sein Licht leuchten lassen, bei dessen Scheine sie Früchte einsammeln und ihren Hunger stillen konnten. Von dieser Zeit an bewahrten sie dem Monde ein gutes Andenken und bei jeder Wiederkehr des Tages gab es ein Fest zu seinen Ehren, das auch heute noch gefeiert wird.

Die hier anwesigen Söhne des himmlischen Reiches vergessen nicht den alten Brauch, weshalb gestern große Freude in „Chinatown“ herrschte. Schon am frühen Morgen waren sich alle bezopften „Laundry“-Besitzer und deren Gehilfen in ihre schönsten Kittel und Hütschuhe und waltshafter der Süd Clark Straße zu, wo bereits seit Mitternacht der Festjubiläum im Gange war. Es wurde gegessen, getrunken, gespielt, Opium geraucht, schwabranirt, — alles zu Ehren des mächtigen Mondes. Hoch ging es her im Hauptquartier meiner Landsleute, im chinesischnen Clubhause, das sich über dem Geschäft Hip Lung's befindet. Dort gab es harte Confusion, nicht weil der heilige Confucius das Patronat übernommen hatte, sondern weil man weder ein- noch ausgehen konnte, so gefüllt war die Halle. Hip Lung, der seine Dollars nach Hunderttausenden zählt, Quong Wah, der Hohepriester, Sam Moy, der Cigarrenfabrikant, und Charles Kee, der chinesische Dollmetzher, machten die Honneurs des Tages. Als der Berichterstatter der „Abendpost“ angemeldet wurde, gab sich allseitige freundliche Ueberachtung kund, und ich wurde gezwungen, neben Hip Lung den Ehrensitz einzunehmen. Mit dem ganzen Aufgebot seiner Lungkraft ließ dann Hip Lung eine gelungene Rede, natürlich in flüssigstem Chinesisch, vom Stapel. Da sie sehr kurz war und ich mir die Mühe genommen hatte, das chinesische Kauderwelsch meines Landsmannes zu transcribiren, so will ich sie dem Wortlaut nach wiedergeben. Hier ist sie: „Landsleute! Freunde! Männer des Wahstrogts! Nach mond-begünstigter Zaubertracht begrüße ich Euch in diesen heiligen Hallen, wo man zwar die Nacht nicht, dagegen das Spiel sehr gut kennt. Daß wir heute das Mondfest feiern, wißt Ihr alle, ich brauche es Euch daher nicht erst noch zu sagen. Als ich gestern Abend heimkehrte, voll von Festesfreude und geistigen Stoffes, blickte mich der Mond freundlich an, sagte aber nichts zu mir. Ich fragte ihn: „Guter Mond, warum so stille?“ worauf er lächelte und blinzelte, was ich als einen freundlichen Wink zum Nachhausegehen betrachtete. Wenn ich dieses hier erzähle, so geschieht es deshalb, um darzutun, wie sorgsam Luna über uns wacht, wenn wir uns auf Abwegen befinden. Darum sei ihr Fest mit doppelter Freude gefeiert. Frau Luna lebe hoch, noch einmal, und zum drittenmal!“

Der nächste Redner, Heng Knopf, sagte folgendes: „Liebwerthe Brüder in Confusie und Laotse! An diesem weichen Tag halte ich es für nöthig, Euch einige wertvolle Winke zu geben. Ihr wißt, wir haben fast das ganze Wirtshaus-Geschäft im Lande der Antees monopolisirt und wenn wir dies noch fernerhin sollen, müssen wir uns wohl in Acht nehmen, uns die Gunst der Leute zu bewahren. Um dies thun zu können, müßt Ihr dafür sorgen, daß die Kunden beim Waschen nicht zu stark runirt werden. Ihr müßt Knöpfe anziehen, wo sie fehlen, namentlich wenn sie Jungesellen angehören, und schließlich müßt Ihr Euch hüten, mit kleinen Mädchen Liebespöndel anzuknüpfen. Dixi! Ich habe gesprochen!“

Riesiger Beifall lohnte beide Redner, nach denen der Berichterstatter der „Abendpost“ aufgefördert wurde, einen Laotz auf die Presse zu beantworten. Die Weisheitheit verbietet mir, hier seine Rede zu wiederholen. Es genüge die Mittheilung, daß man ihn einstimmig für den Cicero des 19. Jahrhunderts erklärte.

Die Zahl der mondächtigen Landsleute wuchs im Laufe des Tages so sehr an, daß sie die Fußsteige der Süd Clark Straße gang in den Besitz nahmen und die Passanten anderer Rassen zwangen, das Reich der Mitte zu wählen. Doch nicht Alle blieben in dieser wofuduffen Umgebung. Einige spazierten im Lincoln Park herum, Andere feierten den Tag beim Spiele chinesischnen Pokers, wieder Andere versetzten sich durch Opium in eine so feste Stimmung, daß es vielleicht nöthig sein wird, eine Commission de lunatico inquirendo für sie einzusetzen. Ueberhaupt ging Alles gut von

Statten, womit schließt Ihr Ergebenster Sing Sing.

Anmerkung der Redaktion: Eigentlich sollte dieser Bericht in chinesischnen Sprache als Beilage zur „Abendpost“ erscheinen. Es war aber unmöglich, eine genügende Anzahl von Uebersetzern-Etiketten und chinesischnen Wirtshaus-Quittungen in der Stadt aufzutreiben, um die zahlreichen Leser des Blattes damit zu versorgen, weshalb wir von dem Plane Abstand nahmen.

### Die Sonntagsmüde.

Wie die Sonntagsmüde und ihr Organ, die „Daily News“ agitiren.

Die Sonntagsmüde waren gestern wieder unheimlich thätig im Interesse der Beschränkung der persönlichen Freiheit an Sonntagen. Von mehr als einem halben Duzend Kanzeln herab wurde gedonnert gegen die sündige Menschheit, die es liebt, am Sonntage in gemüthlichem Freundeskreise einige Glas Bier oder Wein zu trinken. Die armen Wirtze, welche sich der Mühe unterziehen die Getränke zu verabreichen, wurden als die leibhaftigen Söhne der Hölle hingestellt. Selbstverständlich drückt der jämmerliche Munder- und Deutschstrescher-Wirtz „Daily News“ alle diese Redigten wörtlich ab und liefert noch seinen Kohl dazu, indem er wieder den Wirtzen alle möglichen Schandthaten aufzählt, den Spiegel spielet, und durch schauder-erregende Bilder das Geschriebene zu illustriren sucht. Editoriell sagt das Hechblatt, daß die Prediger ihm gestern von der Kanzel aus das Zeugnis aus-gesprochen hätten, daß es nicht nur während der Abwesenheit des „Hort gehalten“, sondern auch einen „Angriff auf der ganzen Linie“ gemacht habe, und rath dann noch, nicht nur die Wirtshäuser, sondern auch die Barbierstuben, Groceries-läden, überhaupt alle Lokale, wo am Sonntage irgend eine Thätigkeit herrscht, zu schließen.

Und dieses Blatt, das bei jeder Gelegenheit seinen Haß gegen die Deutschen kundgibt und den Sonntage, den Ruhes- und Erholungstag der Arbeiter, in einen Buß- und Bettag verwandeln würde, halten noch viele Deutsche und unter-thünen es sogar durch Anzeigen-Patronage. Vielleicht würde es andere Seiten aufzusehen, wenn ihm jede Woche einige tausend Abbestellungen zügingen.

### Wahrscheinlich ein Mord.

Wegen eines Glases Schnaps begangen.

George's Schnapswirthschaft, 316 Süd Clark Straße, war gestern Morgen der Schauplatz einer blutigen Tscherei, die wahrscheinlich auf einen Mord aus-liefen wird. Die Wirtshaus-berichter-schäftlich von den „Hoodlums“ der Nachbarschaft frequentirt, und ein anfän-diger Mensch geht gerne im großen Bogen um sie herum. Gestern Morgen um 10 Uhr betrat McFarlane, ein ebenfalls in der Gegend wohnender Mann, die Wirtshaus, legte einen „Widde“ auf den Tisch und forderte einen „drink“, welchen er auch sofort erhielt. In demselben Augen-blicke kam ein unter dem Namen „Mike“ oder „Chorty“ bekannter Lump an McFarlane heran, und forderte den von McFarlane bezahlten Schnaps für sich selbst. Natürlich weigerte sich McFarlane, dem Wunsche zu entsprechen, worauf „Mike“ ärgertlich nach dem Gute griff und damit zur Thüre hinauslief. McFarlane eilte dem Spitzbogen nach und holte ihn an der Thüre ein. Es ent-spann sich eine Rauferei zwischen McFarlane und „Mike“, dem andere Kauf-bolde zu Hilfe kamen. „Mike“ zog ein langes Messer und stieß es McFarlane mit solcher Wucht in den Leib, daß er zu Boden fiel. Der Schwerverwundete wurde in ein Hospital gebracht, wo die Aerzte die Wunde für unbedeutend tödlich erklärten. Der Thäter und seine Ge-nossen entkamen, er wird aber von der Polizei verfolgt und seinem Schicksal hoffentlich nicht entgehen.

### Ein adeliger Dieb.

Ein netter Edelmann ist der Herr Gottfried Freiherr von Dietrich, welcher sich als Gefangener in der Armory Poli-zeistation befindet. Dietrich kam vor ungefähr fünf Jahren nach Amerika und besiedelte den Posten eines Kellners in der Wirtshaus, 320 Süd-Clarkstraße. Am Sonnabend Nachmittag ließ der Ge-schirrwäscher Leo May seine Wäsche, in welcher sich \$35 befanden, an einem Nagel der Restauration hängen. Herr „von“ Dietrich konnte der Verlockung nicht wie-derstehen, steckte die \$35 zu sich und glaubte damit die Sache erledigt. Dem war jedoch nicht so. Wegen Diebstahls hat er jetzt seinen Prozeß in der Jail ab-zuwarten.

### Noch eine Schickerei.

Durch einen von Ed. Cavell abgefeuert Revolververhütung wurde Alberto Ver-nert am Kopfe schwer verwundet. Der Sachverhalt war folgender: Ed. Cavell und Alberto Vernert, zwei bei der Her-ausgabe des Fachblattes „The Master Steam Fitter and Heating Engineer“ beschäftigten Leute, engagirten gestern Abend Thomas Burton mit seinem „Cab“ zu einer Fahrt. Es kam zum Streite, bei welchem Vernert von dem Kutscher zu Boden geschlagen wurde. Cavell zog seinen Revolver, war aber so betrunken, daß er sein Ziel verfehlte, dagegen seinen eigenen Verwund traf. Cavell und Bur-ton sind verhaftet und in der St.-Chicago-Avenue-Polizeistation internirt.

# Für die Leser der Abendpost.

## Ein schönes Geschenk für Ihre Frau!

Nachdem hat das Publikum über die hohen Monopolpreise der Nähmaschinen zu klagen gehabt und jetzt noch endlich die hochverehrten Patente abgelaufen sind, noch endlich die Preise zu einem vernünftigen Maße herabgedrückt worden sind, schreit das Monopol, Imitation, Imitation, Schwindel, Schwindel! und sucht dadurch die legitime Konkurrenz aus dem Markte zu verdrängen, um auch weiterhin vom Publikum die hoch übertriebenen Preise er-zreifen zu können.

Unsere Fabrik ist mit den besten und vollkommensten Maschinen ausgestattet; unsere Maschinen sind eine ausgezeichnete, unübertroffene Arbeit und jede Maschine g a r a n t i r t. Es ist Ihre Interesse, die beste Maschine, die Sie finden können, zu kaufen, und wir beschaffigen Ihnen die beste Maschine zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

Die besten unsere Improved Imperial Nähmaschine nicht als eine Imitation dem Publi-kum an, sondern wegen ihrer technischen Vorträge und der Genauigkeit in der Arbeit, und der akkuratsten Zusammenstellung. Unsere Arbeiter arbeiten mit ganz neuen Maschinen, mit Ver-nünftigung aller moderner Erfindungen und Verbesserungen, so daß eine größere Genauigkeit bei der Herstellung der Bestandtheile der Maschine erzielt werden kann, als wenn alte und verbrauchte Maschinen angewandt werden. Die einzelnen Theile sind nach einem härteren Maße gemacht, haben ihre erste Größe. Die Theile, die am meisten gebraucht werden, sind aus dem feinsten Stahl gemacht und passen ganz genau. Das Balancier Rad ist eine wichtige Verbesserung und ist so angebracht, daß die Spulen auferstehen können, ohne die Maschine in Bewegung zu setzen, oder die Arbeit davon unterbrechen zu müssen. Eine weitere bedeutende Verbesserung ist der self threading Eyelet, Check Lever und Needle Clamp. Unser Zus-vereinbender, welcher jede Maschine sorgfältig prüft, hat eine langjährige Erfahrung in der Fabrikation von Nähmaschinen und hat früher eine bedeutende Nähmaschinenfabrik im Süden geleitet. Wir haben unsere folgenden, einen Nähstanzraum von 30,000 Fuß einnehmende Fabrik in der letzten Zeit noch bedeutend vergrößert, und können dem Publikum unsere Nähmaschinen zu sehr billigen Preisen verkaufen. Wir sind als die größten Nähmaschinenfabrikanten des Westens bekannt und unsere Nähmaschinen haben einen so großen Ruf erlangt, daß sie einer Empfehlung unterertheilt nicht bedürfen.



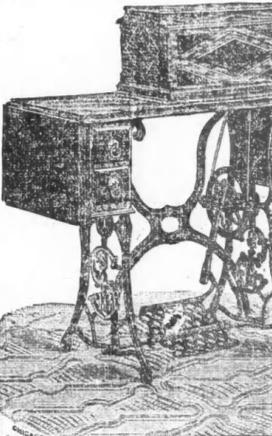
## Die verbesserte Imperial Singer Low Arm Maschine

Jede Maschine wird für 5 Jahre garantirt.

Jede Maschine enthält die folgenden Zusatzen frei: Säumer, extra Stichtplatte, extra Hemmender, Schraubenzieher, Leiter und Schraube, Schraubenschlüssel, sechs Schiffschens-pulen, Delfanne mit Gel gefüllt, ein Duzend Nadeln und ein Instruktionsbuch (deutsch und englisch).

Diese Maschine mit vollständigem Zubehör kostet nur \$16.

## Verbesserte Familien-High Arm Imperial Singer Sewing Maschine.



Wir sind überzeugt, daß unsere neuen verbesserten Familien-High Arm Imperial Sewing Maschine die Günstig und das Vertrauen des Publikums gewinnen wird, da sie eine Art von Maschine ist, welche allgemein vom Publikum verlangt wird.

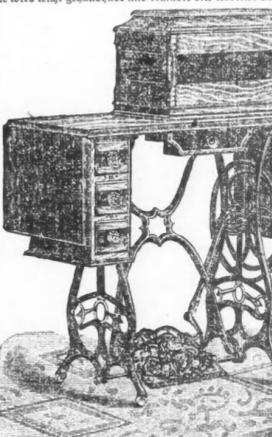
Jede Maschine wird für 5 Jahre garantirt und ist mit den neuesten und praktischsten Verbesserungen ausgestattet.

Zu jeder Maschine gehören die folgenden Zubehöre, die wir frei mitgeben: Säumer, Stichtplatte, Hemmender, Schraubenzieher, Leiter u. Schraube, Schraubenschlüssel, sechs Schiffschens-pulen, eine Delfanne mit Gel, Gänge und Gänge Schraube, Nadeln etc. und ein Instruktionsbuch (deutsch und eng-lisch).

Diese Maschine mit vollständigem Zubehör kostet nur \$20.

## Neue elegante, leicht arbeitende verbesserte High Arm Imperial Favorite Nähmaschine.

Die Wirtshaus, welche unsere neue und elegante High Arm Nähmaschine beim Publikum findet, gereicht und zu großer Freude. Welcher bei einem ist für den besten für den Familiengebrauch wegen der vielen Vorzüge und Präzision und werden von ihrer Vereinerung einer genaueren Probe unterworfen. Ihre Konstruktion ist einfach, da sie nur wenige Bestandtheile hat, nicht komplizirt ist, und auch nicht aus der Ordnung kommt. Ihre Arm ist hoch genug, um jede Art von Arbeit mit der größten Genauigkeit zu machen. Sie ist ähnlich gemacht wie Zomete und White Maschine, nur hat sie noch die neuesten Verbesserungen, welche ihren Werth nach erhöhen. Die sie la-moch für eine, als für große Arbeit geeignet. Sie hat eine selbst einziehende Nadel und spart dadurch viele Mühe. Sie wird leicht gehandhabt und erweist sich als bester.

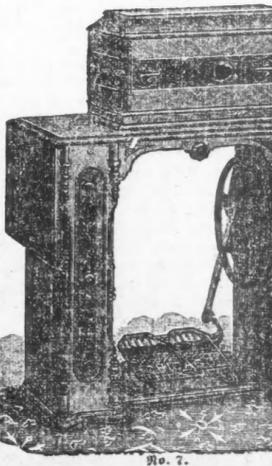


Die hat das patentierte High Pa-lance Rad, mit einem ebenfalls pa-lantierten Apparate, um dasselbe zum Stehen zu bringen, die voll-ständige Verbesserung in ihrer Art. Die am meisten der Ab-nützung ausgesetzten Theile sind aus dem feinsten Stahl gemacht, was ihnen die größte Dauerhaftig-keit sichert.

Zu jeder Maschine liefern wir das vollständige Zubehör in einem sammtüberzogenen Kütchen gratis, bestehend aus: einem Säumer, einer extra Stichtplatte, Hemmender, Schraubenzieher, Leiter und Schraube, Schraubenschlüssel, sechs Schiffschens-pulen, Delfanne mit Gel, und ein Instruktionsbuch (deutsch und eng-lisch).

Diese elegante Ma-schine mit vollständigem Zubehör kostet nur \$28.

Dieselbe Maschine No. 5 mit 5 Schub-tästen kostet nur \$24.



Diese elegante Ca-binet Maschine mit vollständigem Zubehör Complete kostet nur \$36.

Kauft direkt von den Fabrikanten und spart \$15-\$40 Commission für den Agenten.

Wir laden das geehrte Publikum freundlich ein, uns in unserem Verkaufsalon zu bejehen.

The Imperial Manfg. & Supply Co.,  
Fabrikanten,  
187 & 189 E. Washington Str., nahe 5. Avo., Verkaufsraum 2. Fl.



